

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zweifache Zeile oder dessen Raum 3 fr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 62.

Mittwoch den 1. August

1866.

Ämtliche- und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des vereinigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist: junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben, und zwar die eigentlichen Gärtner durch Erstehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kurses an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnerbetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarbt seyen, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Uebung haben. Die Bewerber müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Sodann ist heuer erstmals die Einrichtung getroffen, daß 2 Gartenbauschüler, welche sich beim einjährigen Kurs durch Treibsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit mäßigem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, noch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden nun aufgefordert, unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormundes und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitung innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, wosfern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am 20. August d. J. Vormittags 7 Uhr, in der Gartenbauschule hier einzufinden.

Die R. Oberämter sind ersucht, vorstehenden Werbeauftrag durch die Bezirksintelligenzblätter bekannt zu machen.

Hohenheim, den 16. Juli 1866.

R. Institutionsdirektion:
Werner.

Großheppach. Fahrniß-Verkauf.



Aus der Erbmasse der † Christian Giffel, alt Lammwirths Wittwe von Großheppach, wird auf Antrag der Erben in der Behausung der Erblasserin die vorhandene Fahrniß an den hiernach genannten Tagen je von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht werden, und zwar:

a, am Mittwoch den 1. August d. J.

Gold u. Silbergeschirr, insbesondere viele Denkmünzen u. viele Löffel, Bücher, Manns- u. Frauenkleider, sowie sehr viel Bettgewand u. Leinwand; mit welcher letzterer erforderlichen Falls in dem darauf folgenden Tage damit fortgefahren wird.

b, am Donnerstag den 2. August:

Küchengeschirr, durch alle Rubriken, insbesondere viel Plinggeschirr, Eisen, Blech, Holz u. Porzellan, sowie Schreinwerk, worunter feinere Möbel, Sopha, Sessel, Tische zc. begriffen sind;

c, am Freitag den 3. August:

Nach u. Vandsgeschirr, namentlich 42 Fässer in verschiedenen Größen sowie ein Theil des allgemeinen Hausraths, 1 Most-Pressen;



d, am Samstag den 4. August:

Die übrige Fahrniß bestehend in allerlei Hausrath: Fuhr- u. Reitgeschirr, 3 1/4 Eimer Mischlingswein, Früchten und allerlei Vorräthen, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.
Großheppach, den 28. Juli 1866.

R. Amtsnotariat
Luit.

Waiblingen.

Für die im Felde stehenden Soldaten der hiesigen Gemeinde sind bis jetzt folgende Gaben bei Unterzeichnetem eingegangen, wofür hiemit herzlich Dank gesagt wird.

G. Gef.

von den Herren: Sinner 1 fl., Wälde 1 fl., Färber Häfner 1 fl., Carl Wolf 1 fl., G. Hef 1 fl., Adlerwirth Riensle 1 fl., Dr. Weyher 1 fl., Oberamtsactuar Comberger 1 fl. 45 kr., Gustav Sirt 1 fl., Gemeinderath Schnell 1 fl., Frau Oberamtmann Häberlein 1 fl., Stadtsch. Steinbock 1 fl. 10 kr., Gem. Rath. Stübel 48 kr., Gem. Rath. Schneider 1 fl., Oberamtsarzt Pfeilsieder 1 fl. 45 kr., Gem. Rath. Kauffmann 1 fl. 45 kr., Carl Schäfer 48 kr., Apotheker Margaß 1 fl., Margaß sen. 1 fl. G. V. 1 fl. 10 kr., Jakob Pfeiderer sen. 1 fl. 45 kr., Gem. Rath. Bütz 2 fl., G. R. jr. 1 fl., Gem. Rath. Pfander 1 fl., Kastenpfleger Pfander 1 fl. 45 kr., Frau Pfarrer Fleischhauer 1 fl. — Summa 30 fl. 41 kr. (Fortf.)

Waiblingen.

Für die Soldaten gingen bei der unterz. Stelle folgende weitere Liebesgaben ein:

1., für unsere Württemberger; von H. D. H. 3 fl. 30 fr. H. Kf. Bausch in Großheppach 2 fl., Pfarramt Schwaikheim an 11 fl. 24 fr. hieher 7 fl. 24 fr., H. G. N. K. 2 fl. 20 fr., Pfarramt Hochberg an 28 fl. 53 fr. worunter 10 fl. von Herrn Minister v. Hügel Exc. hieher 14 fl. 27 fr., Pfarramt Weinstein an 12 fl. 37 fr. hieher 6 fl. 22 fr., Pfarramt Endersbach von Gemeindegliedern 19 fl. 24 fr. an J. 10 fl. 36 fr., Pfarramt Weinstein wieder 4 fl. u. Schwaikheim wieder 1 fl. 48 fr., H. St. N. K. 3 fl. 30 fr. zusammen 75 fl. 21 fr.

2., für die Verwundeten unter den deutschen Bundes- truppen vom Pfarramt Schwaikheim an 11 fl. 24 fr. hieher 4 fl. u. wieder 7 fl. 21 fr. zusammen 11 fl. 21 fr.

3., für die Verwundeten in Böhmen: von H. Schltz. Rutherford in Großheppach 1 fl. 10 fr., H. Kf. Bausch dort 2 fl. von H. G. N. K. 2 fl. 20 fr., Pfarramt Hochberg an 28 fl. 53 fr. hieher 14 fl. 26 fr., Weinstein an 12 fl. 37 fr. hieher 6 fl. 15 fr., zusammen 26 fl. 11 fr. Alles zusammen 112 fl. 53 fr. und mit der 1ten Sendung im Betrag von 129 fl. 38 fr. — 242 fl. 31 fr.

Nach der Fertigung dieses Verzeichnisses gieng weiter für die verwundeten Württemberger ein: von der Israelitischen Gemeinde in Hochberg 24 fl., von H. Tuchm. Pl. 1 fl. 10 fr. von Nörlinger 1 fl. Die Gesamtsumme der Liebesgaben bis heute beträgt demnach 268 fl. 41 fr. Auch diese Sendung wurde an den Kassier des Sanitätsvereins Herrn A. Wiscott in Stuttgart, Augustenstraße 10 übermittelt. Möge wottes reicher Segen auf diesen Liebesgaben für die Geber u. für die Empfänger ruhen!

31. Juli 1866. Kön. Dekanatamt **Wührer.**

Waiblingen.



Der Unterzeichnete hat den Haber-Ertrag von ^{1/2} M. 6,4 Mth. im Felsenberg zu verkaufen. Liebhaber hiezu wollen sich nächsten Donnerstag Mittags 4 Uhr bei dem Krankenhaus einfinden.

Chr. Oppenländer, G.-Mth.

Siehe zur Reparatur

wolle man längstens bis nächsten Donnerstag abgeben an **Im. Scheffel.**

Mädchen, die das Weisnähen gründlich erlernen wollen, können bis 1. August oder Septbr. eintreten. Auch werden bei mir gute Herrnhemden gemacht. Zu erfragen bei Herrn Schuhmacher-Mstr. Kuppinger, 2 Treppen hoch.

Waiblingen.

Da ich das Sanbfahren aufgegeben habe, so bin ich von jetzt an in Stand gesetzt sonstigen Anforderungen in Fahr- angelegenheiten entsprechen zu können, und sehe daher gefälligen Aufträgen entgegen. Auch gebe ich mein Pferd zum Fahren bei Nacht nach Stuttgart unter billigen Bedingungen her.

Gottlieb Wahler.

Einen Haufen Dung hat zu verkaufen. **Gottlieb Wahler.**



Einen Spännigen Wagen hat zu verkaufen oder gegen einen leichteren umzutauschen. **Gottlieb Wahler.**

In der **H. F. Buc**'schen Buchdruckerei in Waiblingen ist zu haben:

Aufklärung
über die nächste

Bukunft Deutschlands,

geoffenbart von einem Geistlichen Württembergs in fünf bildlichen Visionen. Preis 4 Kr.

Der **Feinerlös** ist für eine sehr bedrängte Familie bestimmt

Waiblingen. Eine im Weisnähen und Bügeln sehr gewandte Person sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres bei Hrn. Seckler **Spaid.**

Auswanderung nach America.

Regelmäßig finden jede Woche Expeditionen statt, sowohl mit Segel als mit Dampfschiffen nach Newyork, über die Seehäfen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Havre & London.

Ausnahmen befördert und übernimmt der Agent

Joh. Friedr. Stüber,
in Waiblingen.



Waiblingen.

Ein noch neues **Handwägle,** hat zu ver- kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 30. Juli. (Abgeordnetenversam- lung.) Die dritte und letzte Abgeordnetenversammlung be- schloß gestern Abend nach Ablehnung des Douvernoyschen Antrags, die Regierung zu bitten, daß sie mit allen Mitteln auf eine Einigung aller deutschen Länder hinwirken möchte, auf den Antrag von **Deffner**, im gegenwärtigen Augen- blick der Verhandlungen keine Kundgebung auszudrücken, um dieselben nicht zu erschweren.

Das hiesige Postgebäude ist zur Aufnahme von etwa 200 Verwundeten eingerichtet worden. Auch in Ellwangen und Künzelsau, woselbst bereits Verwundete angekommen sind, wer- den Militärspitäler errichtet.

Vom Kriegsschauplatz erhalten wir fortgesetzte und übereinstimmende Berichte über unbegreiflich schlechte Führung durch den Prinzen Alexander von Hessen. Seit Samstag Mittag herrscht factisch Waffenruhe. (Bcht)

Stuttgart, 18. Juli. Ein so eben eingegangener Be- richt des Kommandanten der Württembergischen Felddivision, Generallieutenants von Hardegg, aus Würzburg vom 26. d. M. meldet Folgendes: Am 15. Juli waren zwei Divisionen des 7. Armeekorps bei Helmstadt, das 8. Armeekorps auf den Höhen zwischen Grobrindersfeld Werbachhausen und dem Baiert- haler Hof aufgestellt. Gegen 2 Uhr wurde das 7. Armee- korps lebhaft angegriffen; der Angriff auf das 8. Armeekorps erfolgte gegen 3 Uhr. Der Kampf war bei letzterem vorzugs- weise Artilleriekampf mit einigem Eingreifen der Reserve- Rei- terei bei Schönfeld. Die hier betheiligte Artillerie war die württembergische Reserve-Artillerie; sie verlor bei dieser Ge- legenheit den Lieutenant v. Marchthaler durch einen Granat- splitter; sonst war der Verlust ein geringer.

Später wurde auch die auf der Höhe hinter Gerichheim postirte Artillerie des 8. Armeekorps mit in das Gefecht ver- wickelt und schließlich gingen die Preußen gegen den dahinter befindlichen Wald vor, von dessen Saume sie durch die Brigade des Generalmajors v. Fischer mit dem Bajonnet zurückgewor- fen wurden.

Bei dem Feuergefecht dieser Brigade kam der Fall vor, daß ein Soldat einen Preußen niederschöß, in die feindliche Plänk- lerkette eilte und demselben sein Zündnadelgewehr nahm.

Am Abend bezog die Division ihr Divoual bei Rißt. Am heutigen Tage waren besonders die Divisionen des 7. Armee- korps engagirt und wirkte das 8. mehr nur durch seine Auf- stellung mit.

Der Verlust der letzten Tage ist ein unbedeutender (Ertrabl. d. St. A.)

Heilbronn, 29. Juli. Laut eingetroffenen Privatnach- richten haben sich die Württ. Truppen gegen Rothenburg an der Tauber zurückgezogen. (Ertrabl. d. N.-B.)

Frankfurt cernirt. Die Preußen haben der ersten deutschen Handelsstadt den ganzen Verkehr unterbunden. Es darf Niemand aus noch ein; keine Lebensmittel werden durch- gelassen. Deutschlands freieste Bürgerschaft soll durch Hunger gezwungen werden, hohenzoller'scher Raubgier zu fröhnen. (Bct.)

Neuestes vom Main Wir erfahren aus einer Depesche, „daß die Preußen gestern vor Würzburg glänzend zurückgeschlagen worden sind.“ Die Preußen werden sich den heutigen und gestrigen Tag merken, sie haben ungefähr 12 Kanonen im Stich gelassen, aber der Waffenstillstand hat einen Strich darein gemacht. Von unsern 8 Batterien, die auf sie arbeiteten ist fast gar kein Verlust; etwa 6 Offiziere verwundet, wenige Tode. So viel ich weiß, waren von den Bayern 5 Divisionen engagirt. Württemberger waren keine im Gefecht. Die Bayern kamen den Preußen in die Flanke und diese mußten vom Kappel (Kapelle gegenüber der Festung) weg.“ Es scheint somit, daß die Bayern nur durch die eintretende Waffenruhe von der Verfolgung der gewonnenen Vortheile abgehalten wurden. Unsere Truppen sind wohlgemuth in Würzburg, wurden von den Einwohnern gelobt und erwiderten diese Freundlichkeit mit kräftigen Hurrahs, wie die Würzburger Zeitung schreibt. Dieselbe gibt auch Details über die vorangegangenen Gefechte, welche sich bis in die Gegend von Würzburg hinzogen. (St.-Anz.)

Würzburg, 27. Juli, 6 Uhr Abends. Die Festung wurde drei Stunden beschossen. Die Stadt hat wenig gelitten. Die Preußen retrirten. (M. Z.)

Aschaffenburg, 26. Juli. Mantuffels Heerkörper ist nach siegreichen Gefechten auf bayerischem Gebiete vorgezogen und marschirt südwärts.

Die „Bad. Landesztg.“ schreibt über die Gefechte an der Tauber:

Grünfeld, M. Tauberb., 25. Juli. Gestern hartnäckiger Kampf von Mittags Abends um Tauberbischofsheim, in dem hauptsächlich Württemberger gegen Preußen standen. Abends nahm die österr. Brigade auch daran Theil. Von der württembergischen Artillerie wurden 3 Gebäude in Brand geschossen. Die Preußen hielten das Städtchen und überschritten Abends noch bei Zinsingen die Tauber. Heute früh 9 Uhr wieder Geschützdonner. — 10 Uhr. Rückzug der hier stehenden Nachhute aus Nassauern und kurhessischen Selbaten bestehend. Die Bundesstruppen ziehen sich gegen Würzburg zurück. Transporte von Verwundeten kamen hier durch nach Mergentheim. — Um 3 Uhr. Die ersten Preußen, Streifpatrouillen, Her. — 4 1/2 Uhr. Die Bundesstruppen haben vor 2 Stunden Großrinderfeld verlassen; gegen Gerchsheim hin hört man wieder Kanonenschüsse.

Mainz, 28. Juli. Ueber die Schlacht bei Würzburg berichtet ein soeben von dort eingegangener Telegramm, daß der Kampf sich bis unmittelbar vor diese Stadt gezogen; bedeutende Heeresmassen von beiden Seiten nahmen Antheil an demselben. Der Kampf dauerte vor Würzburg von 1 Uhr Mittags bis Abends. Das 7. und 8. Armeekorps kämpften vereint. Die Preußen wurden schließlich zurückgeschlagen, verloren eine Masse Gefangene und Geschütze, und flüchteten zuletzt in ungeordneten Haufen über den Main. In Gießen ist bereits die Räumung der dortigen Hospitäler anbefohlen, da 1200 Verwundete dorthin dirigirt werden sollen. (M. Abbl.)

Würzburg, 28. Juli. Nach zweistündigem Bombardement — wobei der rechte Flügel der Festung Marienberg, das sogenannte Commandantschaftsgebäude, in Brand gerieth, und viele Hohlgeschosse in die Stadt (diesseits des Maines?) fielen — wurden die Batterien der Preußen auf Hühberg zu und auf dem sogenannten Heckenbruch zum Schweigen gebracht. Nach dem hier vernehmbareren Kleingewehrfeuer zu schließen, werden die Preußen von unserer Infanterie verjaget. General Hartmann soll preussische Munition erbeutet haben. Vielleicht soll dieser Angriff der Preußen auf die Festung nur ihre wirklichen Absichten maskiren, die wohl auf Eroberung der Ansbacher Bahn gehen. (Allg. Z.)

Augsburg, 29. Juli. In der gestrigen Volksversammlung wurde folgende Resolution gefaßt: „Wir verwerfen mit aller Entschiedenheit eine Spaltung Deutschlands durch die Mainlinie und einen Ausschluß der süddeutschen Staaten aus dem deutschen Bundesstaat und Parlament, wir verlangen den Frieden mit Preußen, wir erwarten, daß Männer mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut werden, welche gewillt sind, in diesem Sinne zum Heile Deutschlands und Bayerns zu wirken.“ (Schw. V. Z.)

München, 26. Juli. Die Abendzeitung berichtet aus Gethstadt bei Würzburg 25. d., Nachts. Die 1. und 3. Division hatten im Laufe des Tages zwischen Helmstadt und Nettingen mit den Preußen mehrstündige Gefechte. Durch das wirksame Feuer 5 gezogener Batterien wurde der Feind schließlich zurückgewiesen. — Die Stadt Hof hat 60,000 fl. Kriegsteuer und bedeutende Naturalieferungen zu leisten.

München, 29. Juli. Die Bayerische Zeitung schreibt: Der bayerisch-preussische Waffenstillstand ist gestern unterzeichnet worden. Mantuffel hat den Befehl erteilt alle Feindseligkeiten einzustellen.

Prag, 29. Juli. (Über Paris.) Von Theresienstadt kommende Oesterreicher sprengten die Pfeiler der Eisbrücke in die Luft. Nach Privatnachrichten von Lembitz wurden 50 dort stationirte Preußen und Telegraphenbeamten von den Oesterreichern gefangen genommen. (M. Z.)

Wien, 28. Juli. Ueber den Inhalt der vom Grafen Karoly zur Ratification überbrachten Friedens-Präliminarien schreibt die „Debatte“ Folgendes:

„Oesterreich tritt aus dem Bunde. Norddeutschland constituirt sich unter der Leitung Preußens. Der von Preußen projectirten Einigung der südlichen, diesseits des Mains gelegenen deutschen Staaten unter der Führung Bayerns tritt Oesterreich nicht entgegen.“

Von Preußen wurde unter dem Titel von Arrondirungen eine Territorial-Abtretung in Schlesien im Gesamt-Umfang von 40 Quadratmeilen mit circa 100,000 Seelen angeregt. Diese Frage fand jedoch in der kategorischen Erklärung Sr. Maj. des Kaisers: „Nicht einen Fußbreit Erde, nicht Eine Seel“, ihre definitive Erledigung. Dagegen wurde die Zahlung einer Kriegskostenentschädigung — ursprünglich von Preußen in der Höhe von 40 Millionen Thalern gefordert, im Verlaufe der Verhandlungen jedoch, insbesondere in Folge der kräftigen Vermittlung des französischen Gesandten Herrn Benedetti, auf 20 Millionen herabgemindert — in die Präliminarien aufgenommen.

Der Rückzug der preussischen Truppen aus den Ländern der österreichischen Monarchie beginnt sofort mit der Rückmarsche aus Niederösterreich und Ungarn hinter eine Demarcationslinie, als deren Punkte man unter Anderm Eger, Pilsen und Tabor nennt, über deren weiteren Verlauf wir jedoch nichts Näheres in Erfahrung brachten. Die Räumung des österreichischen Gebiets hat in dem Maße, als die Zahlung der obenerwähnten Entschädigung vorschreitet, zu erfolgen und ist mit dem vollen Erlag derselben zu Ende zu führen.

Als Fragen zweiten Ranges bleiben den definitiven Friedensverhandlungen auch der Bau einer Eisenbahn Glatz-Wildenschwert und die Regelung der Breslauer Viceanfrage vorbehalten.

Die deutschen Staaten, welche an dem Kriege gegen Preußen Antheil nahmen, pflegen, mit Ausnahme Sachsens, Separat-Friedensunterhandlungen mit Preußen. Sachsen tritt gleichfalls in den unter Preußens Führung stehenden norddeutschen Bund. Die von Preußen erhobenen Ansprüche auf den Besitz Leipzigs und anderer sächsischen Gebietsheile wurden wieder fallen gelassen; die Integrität Sachsens bleibt gewahrt. (M. Z.)

Berlin, 28. Juli, Abends. (Über Paris.) Der Staatsanzeiger sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß derjenige Theil der preussischen Presse, welcher für Erstreckung der für den Norden bestimmten Bundes-Institutionen auch auf der Seite von Deutschland agitirt, den Friedensverhandlungen schadet. Diese Verhandlungen bezwecken augenblicklich, für immer die mit preussischem Blut und ungeheuern Opfern im Nord- und Mittel-Deutschland erkaufte territoriale Union zu sichern und damit zu erreichen, was unsere Väter 1815 nicht erreichen konnten. Alsdann wird es sich darum handeln, mit unsern Verbündeten in Nord- und Mitteldeutschland einen Bundesstaat (Etat Confédéré) zu bilden. Die Regelung der Beziehungen zu den Süddeutschen Staaten, mit welchen Preußen im Krieg ist, kann ohne Gefahr der Zukunft vorbehalten werden. (M. Z.)

Nach zuverlässigem Vernehmen aus Frankfurt ist die Contributionszahlung fiktirt und Bürgermeister Müller in das königliche Hauptquartier beschieden.

Das Mühlenchen in der Morgenbach.

Eine Begebenheit aus dem Jahre 1716.

(Fortsetzung.)

Das kann ich nicht, Jakob, sagte die Alte, aber ich will sehen, daß ich's bald bezahle. Uebrigens glaub' ich, daß sich das alles gibt, wenn Ihr das, was ihr so viel Anstoß gibt, lasset.

Er gab keine Antwort und ging stumm und trozig vor ihr weg und so rasch, daß er sie weit hinter sich ließ. Er brummelte immer halblaut vor sich hin, das konnte sie hören.

Aber der Alten wurde es so bang, so unheimlich, daß sie's gar nicht aushalten konnte. Wo sollte sie das Geld herbringen? Und schied er im Zorn, so mußte sie es bezahlen, da war keine Rettung. In ihrem Schmerze beachtete sie es gar nicht, daß sie an der Clemenskirche vorüberging, wo sie allemal ein Kreuz zu schlagen pflegte und ein Ave betete. Das alles vergaß sie. Aus alle dem Simuliren fand sie endlich so viel heraus, daß sie zu dem Schultheiß gehen und den um die hundert Gulden bitten wollte, denn nun war's ab mit der Heirath, das sah sie ein.

Sie that das nach der Kirche, allein zu ihrem Schrecken sagte der Schultheiß, er könne im Augenblick nicht helfen, und noch trostloser kehrte sie heim, wo Jakob bereits war. Mürrisch saß er bei Tische da und aß kaum halb so viel als sonst. Aerger und Grimm drückte sich in seinen Mienen aus.

Als er auffand, fragte Mariechen: Jakob, bleibt Ihr heute Mittag daheim, ich möchte ins Dorf gehen?

Er bejahte die Frage und ging ins Thal hinauf spazieren. Mariechen änderte indessen ihre Gesinnung, da die Mutter Besuch von einer guten Freundin von Ahmannshausen bekam und blieb in ihrer Kammer, wo sie mancherlei an ihren Kleidern poffelte. Sie hörte Jakob in die Kammer nebenan gehen und hielt sich still.

Gegen vier Uhr mittags pfiff es unten. Sie lugte durch die blinden Scheiben ihres Fensterleins und sah unten den rothen Jörg stehen.

Als Jakob öffnete, flüsterte er: Sind wir sicher?

Ja, sagte Jakob halblaut. Die Alte hat Besuch und das Mädchen ist fort.

Kommst du heut Abend? fragte Jörg.

Wozu?

Es gibt einen guten Fang!

Ich mag nicht!

Et, seit wann bist du denn so wählerisch? Oder ist's Blödigkeit? höhnte der unten.

Ich mag nicht! verfehte mit Unwillen Jakob.

Denk dir, sagte Jörg, es kommt ein Weinhändler von Mainz, der gestern in den vier Thälern Wein kaufte. Er hat einen Sack voll Geld. Sollen wir den Vogel fliegen lassen?

Woher weißt du so gewiß, daß er kommt?

Weil ich's gehört habe, als er es sagte, er müsse heute noch nach Bingen, weil er morgen in Rüdeshelm Wein kaufen wolle.

Wachet's alleine ab! sagte Jakob.

Willst du wirklich nicht? rief lauter Jörg. Ist dir's bange? Oder willst du frei ausgehen? He! hat dir die Alte Flöhe ins Ohr gesetzt? Ich sag' dir, du kommst oder es geht dir nicht gut! Willst du theilen, mußt du auch todtschlagen helfen. Heut steht alles im Wirthshaus und kein Mensch denkt, daß etwas geschehen könne. Ich fahre mit dem Baltes nach Ahmannshausen und setze bei Waitsberg über und einer hält Wache auf der Burg, wo man weit ausschaut, so lang es Leth ist. In der Clemenskirche erwart' ich dich! Hörst du! Kommst du nicht, so ist's aus und ich halte das Maul nicht mehr länger! — Dann wird mir die Straf' erlassen und du und Baltes — du weißt schon! — Er ging.

Jakob schlug das Fenster zu und raunte in dem Kämmerchen auf und ab wie ein Befehlener. Endlich ging er hinab und schlug bald darauf die Hausthüre zu.

Mariechen saß da wie eine Bildsäule. Das Entsetzen hätte sie fast ihrer Bestäubung beraubt. Also ein Mörder, ein Räuber war der Mensch, mit dem ihre Mutter sie zusammenkuppeln wollte und heute noch sollte ein Mensch hingemordet werden? Sie wollte aufstehen und hinuntersuchen, aber sie

konnte nicht von der Stelle. Wirre Gedanken jagten sich in ihren Kopfe. Was sollte sie thun, den Menschen zu retten? Nach Trechtlingshausen laufen? Das ging nicht, denn die Mörder mußten sie sehen, wenn sie vorüberlief. Durch die Berge und Hecken auf Umwegen hinkommen, das ging nicht, denn die Büsche waren ohne Laub und verbargen nicht. Das Rässeln im dürren Laube mußte sie ja auch dem Verräther in die Hände liefern, der auf Waitsberg Wache hielt. Im Dunkeln war's vollends lebensgefährlich. Und doch stand's fest, den Menschen mußte sie retten! In der Angst ihrer Seele warf sie sich vor dem zinnernen Cruzifix nieder, das an ihrem Weihwasserkesselchen hing, und betete mit großer Inbrunst und lange um Hilfe und rechten Weg.

Allmählig begann's zu dämmern. Ein Entschluß mußte gefaßt werden und er kam auch zu Stande und mit dem gefaßten Entschlusse wurde ihre Seele ruhig und freudig.

Sie ging hinab und sagte ihrer Mutter, sie wolle mit der guten Freundin nach Ahmannshausen fahren und die Nacht drüben bleiben. Dagegen hatte sie nichts einzuwenden und Mariechen fuhr mit hinüber. Die Frau hatte zwei wadre Söhne, auf die sie ihr Vertrauen setzte. Indessen kam noch ein anderer Gedanke während der Fahrt. Kaum aus dem Rahne gestiegen, lief sie zum Pastor und offenbarte ihm alles, was sie gehört, und beschwor ihn, ihr zu helfen, daß ein Menschenleben gerettet werde.

Der Pastor ließ sogleich den Schultheiß rufen und setzte ihn in Kenntniß von allem. Dieser ließ sich von Mariechen noch einmal die Geschichte erzählen und sagte dann: Gottlob, daß wir einmal eine Spur haben, um den Strauchmördern an den Leib zu kommen! Meinen Plan, Herr Pastor, will ich Ihnen sagen. Sobald es dunkel ist, fahre ich mit zehn bis zwölf gesunden Burschen nach Trechtlingshausen und passe dem Kaufmann auf. Kommt er, so begleiten wir ihn in einiger Entfernung und so muß es gelingen, der Hacke den rechten Stiel zu finden.

Er lief fort, das Nöthige zu besorgen, und als die Dämmerung sich auf das Thal und den Rhein gelegt hatte, glitt ein Rahne fast unhörbar von Ahmannshausen den Rhein hinab und in dem Rahne saßen zwölf Bursche mit dem Schultheißen und Mariechen, die um keinen Preis zurückbleiben wollten.

Die in der Clemenskirche versteckten drei Genossen des schrecklichen Planes ahneten nichts von dem, was vorging, so wenig als der Reiter, der sorglos und sich auf sein Pferd und seine Pistolen verlassend, die scharf geladen waren, in die Nacht hineinritt. Mit den Ahmannshäusern vereinigte sich der Schultheiß von Trechtlingshausen und eine Anzahl braver Männer. Vier derselben gingen voraus, um sich jenseits der Kirche zu verstecken und den Mördern den Weg zu verlegen, wenn sie zu entfliehen gedachten. Sie trugen Bündel und plauderten laut von ihrem guten Verdienst, welchen ihnen der Nachtgang nach Bingen brächte. Die Versteckten hörten das und blieben ruhig, obwohl sie der Gedanke beängligte, der Reisende könne bald kommen und die Leute sein Schreien hören. Als es aber stille blieb, wurden sie wieder ruhig, mit Ausnahme Jakobs, der gar nicht begreifen konnte, wo das Mariechen bliebe. Er hatte scharf den Weg beobachtet, wo er sie, die sonst stets frühe heimging, noch nicht vorübergehen gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 30. Juli. Nach einem Telegramm aus dem Hauptquartier ist heute zwischen den Oberbefehlshabern des 7. und 8. Armeekorps und der preussischen Majnarmee Waffenruhe auf Kündigung von 24 Stunden abgeschlossen. Beide Armeen beziehen heute Kantonnirungen. Baden er a b m a r s c h i r t. (St.-Anz.)

Aussführung der Charade in No. 61.
Rekar. sulm. (Aufgelöst von Marie S.)

Waiblingen.		Fruchtpreise vom 28. Juli 1866.	
Dinkel	3 fl. 15 fr.	3 fl. 8 fr.	2 fl. 48 fr.
Haber	3 fl. 32 fr.	3 fl. 37 fr.	3 fl. 30 fr.
Winnenden.		Fruchtpreise vom 26. Juli 1866.	
Dinkel p. Ctr.	4 fl. 19 fr.	3 fl. 48 fr.	3 fl. 29 fr.
Haber p. Ctr.	3 fl. 44 fr.	3 fl. 39 fr.	3 fl. 33 fr.